

çapulcu redaktionskollektiv

DISRUPT!

Widerstand gegen
den technologischen Angriff

UNRAST

Editorial

Ist der *Digitalismus*, also das technokratische Heilsversprechen der digitalen Verknüpfung, Bemessung, Bewertung und Verwertung von allen und allem, wirklich die unausweichliche Leitlinie für die ökonomisch-kulturelle Entwicklung der nächsten zwanzig Jahre?

Woher kommt unsere devote Haltung gegenüber den selbsternannten Pionieren aus dem Silicon Valley? Welche gesellschaftlich relevanten Probleme haben sie bislang gelöst? Das Energie-Problem? Das Klima-Problem? Die Wohnungsnot? Den Verkehrsinfarkt durch Individualverkehr? Nichts von dem – nicht einmal ansatzweise! Eher tragen sie zu deren Verschärfung bei. Sie machen sich lediglich an die Inwertsetzung von ökonomisch nicht oder nur teilweise erschlossenen Lebensbereichen – und das mit durchaus *disruptiven* Konsequenzen. »Wir erzeugen Produkte, ohne die man nicht mehr leben kann« (Google). Das scheint angesichts des anhaltenden Hypes um technokratische Denkmuster *derzeit* zu stimmen. Gleichmaßen richtig ist aber auch: »Sie lösen Probleme, die wir gar nicht hatten« (çapulcu).

Wer außer verblendeten Technokrat*innen sieht in den Weltraumprogrammen von Tesla und Amazon einen Beitrag zur Lösung der drohenden Unbewohnbarkeit der Erde? Beide Privat-Unternehmungen wollen andere Planeten als moderne »Ergänzungsräume« erschließen, um aus dem ökologischen Desaster Kapital zu schlagen – statt an dessen Vermeidung zu arbeiten. Wen außer Microsoft selbst bringt die Beschäftigung mit dessen selbstlernendem *chatbot* »Tay« wirklich weiter, der ohne Sinn und Verstand von seinen Chatpartner*innen im Forum »lernt« und sich dann als Hitler-Fan entpuppt? Glaubt hier wirklich irgendjemand, Erkenntnisse über menschliche, soziale Wirkmechanismen im wachsenden Rechtspopulismus ableiten zu können?

Wer außer Google, Apple, Uber und der verunsicherten Automobilindustrie braucht autonom fahrende Autos? Mit ein bisschen (technologie-)kritischem Selbstbewusstsein würden wir autonomes Fahren in urbanen Räumen als unnötig, unsinnig und gefährlich ablehnen. Stattdessen halten viele dies in naher Zukunft für »unvermeidlich« und glauben, Antworten auf moralisch unbeantwortbare Fragen der Maschinen-Ethik finden zu müssen: Wen soll der selbst-lernende Algorithmus tot fahren, wenn eine Kollision als unvermeidbar eingestuft wird? Den 18-jährigen Radfahrer oder die 67-jährige Fußgängerin? Würde der Algorithmus eine

andere Entscheidung treffen, wenn er nach Gesichtserkennung Zugang zur Vita der beiden Todeskandidat*innen hätte und wüsste, dass sie als Wissenschaftlerin kurz vor der Veröffentlichung einer wichtigen Arbeit steht? Trägt die Programmierer*in oder der Autokonzern die Verantwortung für diese Entscheidung? Und soll es tatsächlich einen Freibrief in Form einer Bürgschaft des Bundesverkehrsministeriums geben, um der heimischen Auto-Industrie und den Start-ups einen nationalen Standort-Vorteil zu verschaffen? Wer evaluiert mit welchen Interessen den Zustand des selbstlernenden neuronalen Netzwerks, das in einem solchen Algorithmus steckt und Entscheidungen nur eingeschränkt vorhersagbar macht?

Aussichtsloser Hirnmüll auf Basis einer sich selbst legitimierenden Bewertung bei gleichzeitiger Entwertung von Leben. Dabei lohnt es sich, gedanklich einige Schritte *vorwärts* zu gehen. Wir würden erkennen, dass vieles von dem, was uns jetzt als unweigerliche Zukunft präsentiert wird, bei nüchterner Betrachtung als abwegige und gesellschaftlich *rückwärtsgewandte* Technokratie eingestuft werden muss.

Bereits die Ansätze technologie-getriebenen Ausprobierens und Verwerfens zeigen Wirkung und sind integraler Bestandteil dessen, was wir den technologischen Angriff nennen. Wer sich gedanklich auf die vermeintlich notwendige Bemessung des individuellen >Lebenswerts< im Beispiel des autonomen Autounfalls einlässt, hat sich bereits einfangen lassen – ganz egal, was aus dem autonomen Fahren wird. Das zitierte Gedankenspiel macht in Lifestyle-Magazinen und Talkshows die Runde und wird von Technologie-Apologeten als Akzeptanz fördernder Beitrag gefeiert, der dazu dient, das Problem für gesamtgesellschaftlich relevant zu erklären – je öfter, desto besser. »Das sind die unausweichlichen Herausforderungen des Fortschritts, damit muss sich die Menschheit nun befassen!« Die kritische, nicht zu kritische Note der Berichterstattung trägt zur Glaubwürdigkeit bei und sorgt dafür, nicht als Techno-Spinner*in abgestempelt zu werden. Das funktioniert derzeit problemlos.

Bemerkenswert ist auch, dass Kritiker*innen eines derartig naiven, technologie-hörigen Zeitgeistes mit der höchsten Selbstverständlichkeit selbst in der Linken oft als *Fortschrittsverweigerer* stigmatisiert werden.

Gleich zu Beginn dieses Bandes möchten wir deshalb einen instruktiven Perspektivwechsel vorschlagen, der unseren Blick dafür öffnet, dass die Selbstbehauptung gegen das, was wir *technologischen Angriff* nennen, weitreichende Möglichkeiten nichtkapitalistischer Lebensweisen, des gesellschaftlichen Miteinanders und der Utopien im >Gegenleben< er-

öffnet. Die Adaption menschlichen Daseins in digitaler Dauerassistenz auf die Vorgaben einer reduktionistischen künstlichen Intelligenz stellt unseres Erachtens eine entmündigende und *tatsächlich rückschrittliche* einen enormen Anpassungsdruck des Menschen an die Maschine – nicht umgekehrt!

Mit dieser Perspektive *nach vorn!* wollen wir uns nun folgenden Themen widmen:

- ★ Den sogenannten >nudging<-Strategien mit ihren subtilen Lenkungsmöglichkeiten in der Verhaltensökonomie als rasant wachsendes Anwendungsfeld sozialer Physik.
- ★ Der Nutzung von Big Data-Technologien in politischen Kampagnen zur gezielten Manipulation z.B. von Wahlen.
- ★ Der normierenden und disziplinierenden Wirkung eines allgegenwärtigen *Rating* und *Scoring* und dem Zwang zur Selbstvergesellschaftung aus Angst, (sozial) abgehängt zu werden.
- ★ Der Strategie der *partizipativen Zurichtung* sowie der gesellschaftlich weit verbreiteten Bereitschaft, diese *Freiheit in Fesseln* als hinreichenden persönlichen Entfaltungsspielraum anzuerkennen.
- ★ Der Entsolidarisierung in den Bereichen Gesundheit und Arbeit als Konsequenz eines rücksichtslos technokratischen Weltbildes der Alpha-Männchen aus dem Silicon Valley.
- ★ Der drastischen Zunahme von Ungleichheit an Macht und gesellschaftlicher Teilhabe als zentrale Auswirkung dessen, was wir den *technologischen Angriff* nennen.

Ein umfangreiches Kapitel über Widerstand schließt den vorliegenden Band ab. Wir dokumentieren die Mut machenden Ansätze einer aufkeimenden Praxis in Selbstbehauptung. Hier scheinen Lichtblicke eines Strebens nach unbedingter, widerständiger Autonomie gegen eine zunehmende Fremdbestimmung durch. Wir begeben uns damit auf die Suche nach *Wiederbelebung einer praktischen Technologiekritik*. Deutlich wird, dass es sich lohnt, das eigene Repertoire an Möglichkeiten zu erweitern und die überkommene Unterteilung in analoge und digitale Widerstandspraktiken hinter uns zu lassen.